

Impuls zu Matthäus 13 | von Malte

Gleichnisse werden in einer lebendigen, bildhaften Sprache erzählt, damit die Menschen den Lehrinhalt einer Botschaft besser verstehen können. Auch heute wenden wir die Methode einer bildhaften Sprache gerne an. Oftmals lässt sich die „reine Theorie“ anhand von alltäglichen Beispielen viel besser verstehen. Und so wirken die Gleichnisse von Jesus immer noch sehr aktuell und passend, wenn sie in heutige Situationen übertragen werden. Nicht immer ganz einfach. Aber möglich.

Wenn ich heute bei Matthäus, im 13. Kapitel, die Gleichnisse lese, so erscheinen diese lebendigen Bilder direkt vor meinen Augen und ich kann mich direkt in sie hineinversetzen.

Da bin ich ein Bauer auf dem Feld, ein Fischer oder vielleicht sogar ein Fisch im Netz der Jünger. Gottes Himmelreich erscheint vor meinen Augen, hell und weit. Und eine glitzernde Perle erstrahlt vor mir, in ihrer ganzen Schönheit.

Die Bilder, welche mir durch die Gleichnisse Jesu begegnen, wollen keine schrecklichen Bilder sein. Jesus möchte uns wohltuende Bilder schenken. Zugegeben..., manchmal sind seine Bilder echt herausfordernd. Aber im Grunde sind es immer Bilder, die dazu dienen, mich aufzubauen.

Die Gleichnisse sollen nicht nur meinen Verstand ansprechen, sondern, ganz wichtig, auch meine Seele berühren und mein Herz erreichen. Jesus Worte sollen tief in mir wirken und alle negativen Bilder, die ich über mich oder andere habe, verdrängen. Schlechte Bilder sollen durch heilende Bilder ersetzt werden. Bilder, welche mir Orientierung, eine Hoffnung und am Ende auch Heilung schenken sollen.

Über jedes einzelne Gleichnis lässt sich eine super Predigt halten. Daher beschränke ich mich heute auf ein Gleichnis, welches sich am Anfang des 13. Kapitels befindet.

Beim Gleichnis vom Sämann befinden wir uns in der Landwirtschaft. Jesus als Lehrer bringt die Saat (Gottes Wort) aus und erhofft sich, dass diese viel Frucht bringt. Doch wie ist es häufig in der Praxis? Geht die Saat immer so auf, wie ich es mir erhoffe?

Wie oft erlebe ich, dass die Saat nicht so aufgehen will. Zum Beispiel fragen sich Eltern, ob die Erziehung der Kinder gelingt, gerade dann, wenn sie gerade nicht erkennen können, ob ihre Erziehung auch Früchte trägt. Im Beruf will ein Projekt nicht so recht in die Gänge kommen oder gewünschte Erfolg bleibt aus.

Viele Hindernisse stellen sich mir in den Weg. Oft finde ich diese Hindernisse direkt in mir. Sie wollen verhindern, dass Gottes Wort in mich eindringt und Wurzeln in mir schlägt.

Der erste Teil der Saat fällt auf den Weg. Es ist ein fester Weg. Viele Menschen sind diesen Weg schon gelaufen und haben, mit ihren Schritten die Erde hart und undurchlässig gemacht. Die Saat hat gar nicht die Möglichkeit und die Zeit, in den Boden einzudringen. Schnell sind die Vögel da und fressen die Saat auf. Ich komme mir manchmal auch so vor wie ein festgetretener Weg. Bin oft abgelenkt. Ständig bin ich beschäftigt mit anderen Dingen. Im „Vorbeigehen“ nehme ich Gottes Wort zwar visuell oder akustisch wahr, aber mein Geist ist so voll mit anderen Dingen, dass es mir schwerfällt, Gottes Wort in mich aufzunehmen. Immer wenn ich Gottes Wort höre, passieren gleichzeitig ganz viele Dinge, die mich davon ablenken wollen, Gottes Wort ganz in mein Herz aufzunehmen. Für all diese Dinge stehen, bildlich gesehen, die gefräßigen Vögel.

Ein Tipp zum Vertreiben der Ablenkungen: Ein Gebet kann eine prima „Vogelscheuche“ sein.

Ein zweiter Teil der Saat fällt auf felsigen Boden. Der felsige Boden mit wenig Erde, symbolisiert, dass Gottes Wort nur oberflächlich in mich eindringt. Es kann mich schnell begeistern. Wie oft erlebe ich, dass ich mich am Anfang schnell für etwas begeistern kann, aber wenn es mich nicht wirklich packt, lasse ich das Angefangene auch schnell wieder sein. So ist es auch mit Gottes Wort, es muss tief in mir Wurzeln schlagen, sonst ist es schnell wieder vorbei mit dem Glauben. Aus einer Saat, die in mir

Wurzeln schlägt, entwickelt sich Glaube. Aber es bedarf auch immer einer gewissen „Wurzelpflege“, damit diese nicht verkümmern. Nur aus starken Glaubenswurzeln kann auch reichlich Frucht entstehen. Es ist unsere Aufgabe, gegenseitig unsere Glaubenswurzeln zu pflegen. Sei es durch gegenseitige Ermutigung und/oder durch regelmäßigem Austausch in Gemeinschaft.

Ein dritter Teil der Saat fällt unter Dornen. Die Dornen, von welchen Jesus hier spricht, sind ein Symbol für meine Sorgen und Nöte im Alltag, für Ängste, unter denen ich leide und für Verletzungen, die ich körperlich und seelisch erlitten habe. Ich Sorge mich in meinem Alltag über so viele Dinge. Gerade heute. Oft sind da endlose Gedanken. Ängste nehmen mich gefangen. Durch Verletzungen, welche ich in der Vergangenheit erlitten habe, fühle ich mich wie gelähmt. Dann fällt es mir schwer, Gottes Wort in mich aufzunehmen. Ich habe Zweifel an Gottes Plan für mich. Hat er mich und meine Sorgen überhaupt im Blick? Aber gerade in solche Situationen will Gottes Wort, durch die Gleichnisse von Jesus, zu mir sprechen. Immer wenn ich die durch Matthäus überlieferten Gleichnisse lese, wird mir neuer Mut zugesprochen.

Und so passiert es, dass der vierte Teil der Saat auf fruchtbaren Boden fällt. Gottes Wort kommt tief in mir an. Berührt meine Seele, berührt mein Herz. Es ist wahrlich nicht immer einfach, Gottes Wort zu verinnerlichen. Die Zusage der Gleichnisse galt damals und sie gilt heute: Egal, in welcher vermeintlich ausweglosen Lage ich mich gerade befinde. Gott hat mich und mein Leid immer im Blick. Sein Wort schenkt mir Zuversicht, Hoffnung und Trost.

Zum Schluss mal ganz praktisch gedacht:

Ich darf mir die Gleichnisse als eine Art Aussaathilfe vorstellen. Sie helfen mir dabei, dass Gottes Wort an der richtigen Stelle, ganz tief in mir, ankommt und Wurzeln schlagen kann.

„Denn dort wo es auf fruchtbaren Boden fällt, bringt es viel Frucht.“

Seid begrüßt und behütet!

Malte